

# «Varlins Atelier in Zürich»

## ein Dokumentarfilm

Von Lydia Trüb

1959 wirft der Zürcher Künstler Varlin (1900–1977) mit kühnem Pinselstrich ein raumfüllendes Bild an die Nordostwand seines Ateliers am Zürcher Neumarkt, den «Friedhof von Almuñécar». 1972 verlässt Varlin das Atelier, es wird weitervermietet, das Bild kommt hinter eine Novopanwand. Nach 40 Jahren – 2013 – wird es wiederentdeckt, am 17. August öffentlich gezeigt, anschliessend restauratorisch sorgfältig gesichert und nach kurzer Zeit erneut hinter einer Wand geborgen. Ein Dokumentarfilm nutzt die kurze Zeit der Enthüllung: Zeitzeugen kommen im Film zu Wort, die mit Varlin befreundet waren, ihn in seinem Atelier besuchten und fotografierten oder auch eine Zeitlang hier wohnten. Varlins Wandbild wird so zum Zeitdokument und zum Schlüssel für ein Künstlerleben und für eine Lebenswelt, die ohne diesen Film vergessen gegangen wären. Ohne den Film wäre auch das Wandbild nicht erlebbar.

Willy Guggenheim wurde am 16. März 1900 in Zürich geboren. Während seines Pariser Aufenthalts ab 1923 suchte er auf Anraten seines Mäzens einen Künstlernamen und nannte sich «Varlin». Am 18. August 1932 kehrte Varlin nach Zürich zurück. 1958 mietete er den oberen Stock des städtischen Ateliers im Hofraum am Neumarkt 11a in der Zürcher Altstadt. «Auch die Stadt Zürich wird generös; sie gibt mir ein hell-dunkles Atelier am Neumarkt, von salatgrünen Bäumen umschattet. Ich male mich als Maikäfer», schrieb Varlin. Er behielt dieses Atelier bis 1972. Es sind Jahre wachsender künstlerischer Anerkennung und grosser Erfolge.



Varlins Wandbild  
Friedhof von Almuñécar.

### Der Friedhof von Almuñécar

Eine seiner längeren Künstlerreisen unternahm Varlin 1958/59 nach Südspanien und logierte dort in Almuñécar (Andalusien), damals noch keine Touristenhochburg, sondern ein kleines Küstendorf, «ein Caf am Meer». Friedhofsbilder sind in Varlins Œuvre zahlreich, aber keinen Friedhof hat Varlin so oft gemalt wie den Friedhof von Almuñécar. Dieses Sujet wählt er auch für sein erstes grossformatiges Ölbild (258 x 512 cm). Den Friedhof trug er nach seiner Rückkehr von Spanien noch grösser, nämlich 260 x 550 cm, in einem einzigen Wurf auf die Wand des Neumarkt-Ateliers auf. Das Grossformat wird fortan zum festen Bestandteil seines Werks: Beispiele sind die berühmten Bilder «Die Völlerei» (Die Sinnenfreude) und «Die Heilsarme» (Die geistige Freude) im Auftrag der Landesausstellung Expo 64. Als Varlin sein Ate-

lier 1972 verliess, wurde sein Friedhofbild hinter einer Novopanwand verdeckt: Das Atelier wurde weitervermietet.

Dass ein berühmter Maler ein Bild an die Wand seines Ateliers aufbringt, ist ungewöhnlich. Dass das Bild, obwohl oft fotografiert und gemalt, 40 Jahre lang in Vergessenheit gefallen war, scheint fast unglaublich. Seine Wiederentdeckung schlug denn auch hohe Wellen: Fast 1000 Besuchende sahen sich das freigelegte Bild am Tag der offenen Tür im August 2013 an.

Aus restauratorischer Sicht wurde der Zustand des Wandbilds nach seiner Freilegung als gut bezeichnet, vorgefundene Schäden wurden nach der Begehung stabilisiert. Das Neumarktatelier wird noch immer als Künstleratelier genutzt: Um den bisherigen Nutzungsumfang für die Mieterin zu sichern, kam das Wandbild erneut hinter eine Wand.

Das Atelier  
am Neumarkt 11a  
von aussen 2013.





Der Friedhof im südspanischen Dorf Almuñécar um 1958.

## Das Neumarktatelier im Film

Nur wenige Bilder sind mit dem Leben Varlins so eng verknüpft wie dieses Wandbild. Das Atelier und das Schaffen des Künstlers darin werden im Dokumentarfilm dargestellt: Paul Nizon äussert sich als Schriftsteller über den befreundeten Maler und die ganz anderen Bedingungen von schöpferischer Bildproduktion und einsamem Schreiben. Willy Spiller war der gesellschaftliche Fotograf Zürichs, der später im Auftrag renommierter Publikationen, Agenturen und Unternehmen alle Kontinente durchquert hat. Er schaut auf Varlins Grossformate mit dem Auge des Fotografen. Lichtkünstler Christian Herdeg war Kameramann und Fotograf, als Varlin in seinem Zürcher Atelier Max Frisch für Ernst A. Heinigers Film an der Weltausstellung in Montreal 1967 portraitierte. Das Alltagsleben von Leo Lanz, dem Liebhaber und späteren Gatten von Varlins wichtigstem Modell Ella Althaus, spielte sich von 1959 bis 1961 in Varlins Atelier ab. Sie alle haben Varlin und sein Atelier erlebt und kommen zusammen mit weiteren Partnerinnen und Zeitzeugen zu Wort. Briefe, Fotos und Erinnerungsbilder stellen neue und überraschende Zusammenhänge her. Der Film fokussiert auf Varlins Atelierjahre der 1960er- und frühen 1970er-Jahre.



Varlin beim Verlassen seines Ateliers im Herbst 1972, rechts das Wandbild.

In den Worten Paul Nizons war dieses Atelier «ein ganzes Schicksalsbuch einer Malerexistenz». Der aus dem Beitragsfonds der Stadt Zürich und grösstenteils von privaten Sponsoren finanzierte Film macht somit nicht nur das Wandbild im Prinzip jederzeit zugänglich, sondern er macht all das deutlich, was Nizons Aussage umreisst und erhält es für die Nachwelt.

«Varlins Atelier in Zürich». Regie und Kamera: Pio Corradi, Drehbuch: Lydia Trüb. 45'.

Die Film Premiere findet am 22. Mai 2016 um 10 Uhr im Zürcher Kino Corso statt (einzige geplante Aufführung). Eintritt kostenlos. Persönliche Anmeldung bis 11. Mai 2016 unter [film@varlin.ch](mailto:film@varlin.ch). Weitere Informationen: [www.varlin.ch](http://www.varlin.ch)

Paola Tedeschi-Pellanda, Patrizia Guggenheim. Varlin: Werkverzeichnis der Bilder. Zürich, Frankfurt, Scheidegger & Spiess, 2000. ISBN 978-3-85881-112-7.